

## F R E I H E I T   V E R B O T E N

Die Nomaden in Somalia

Ein Film von Gordian TROELLER  
und  
Claude DEFFARGE

Karavane

Hirtenvölker durchziehen heute noch große Teile Afrikas und stellen die jungen Staaten vor heikle politische und wirtschaftliche Probleme. Nomaden gibt es auch in Asien, Australien, Amerika, ja selbst in Europa. - Viele Millionen Menschen leben heute noch ausschließlich von ihren Viehherden, die sie - auf der Suche nach Gras und Wasser - oft über hunderte von Kilometern treiben müssen. Die größte Gruppe - im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung eines Landes - finden wir in Somalia. Dort sind  $2/3$  aller Einwohner Nomaden.

Orte

Lager beim Erwachen

Ein Nomadenlager - gewöhnlich 3 bis 4 Familien, die untereinander verwandt sind.

Die Arbeit beginnt bei Sonnenaufgang.

In Somalia halten Nomaden entweder Kühe - eventuell mit Schafen - oder Kamele und Ziegen. Kühe und Schafe müssen täglich getränkt werden und sind deshalb weniger beweglich als Kamele und Ziegen, die tagelang ohne Wasser auskommen können.

Mann mit Holzschale

Die Grundnahrung ist Milch. Sie darf nur mit Holz in Berührung kommen.

Hunde - Panorama

Nomaden mit Kühen bleiben gewöhnlich so lange an einem Ort, bis die Gegend in einem Umkreis von 10 Kilometern abgegrast ist.

Eine Familie zählt gewöhnlich acht Personen und verbraucht im Durchschnitt 16 Liter Milch und 2 Kilo Fleisch pro Tag. Kühe geben im Jahr nur sechs Monate lang 2 Liter Milch täglich. Mit 16 Kühen könnte eine Familie auskommen. Doch Krankheiten und Naturkatastrophen müssen eingeplant werden und Reserven für eventuell in Not geratene Verwandte.

Erst mit 50 oder 60 Kühen fühlt sich eine Familie abgesichert.

Mistkäfer im Feuer

Die somalischen Nomaden essen kein Wild. Die Jagd ist für sie tabu, denn sie zerstört das natürliche Gleichgewicht.

Sie retten sogar einen Mistkäfer, der mit seiner Kugel gefährlich nah an ein Feuer geraten ist.

Kühe werden zum Weiden geführt

Die Hauptarbeit ist getan. Jetzt führen die jungen Männer das Vieh zum Grasen und kommen zurück, wenn die Sonne untergeht. - Die Alten und die Frauen bleiben im Lager.

Früher sah all dies viel prachtvoller aus. Da trugen die Frauen gestickte Kleider mit kunstvollem Schmuck und die Männer ihre Speere und Gewehre. Da gehörten Land und Wasser nur Gott - das heißt allen - und jeder konnte ziehen wohin er wollte. - Heute hat die Regierung Besitz vom Land ergriffen und besteht auf Kontrolle. Sie hat die Nomaden entwaffnet und ihre Stammesstrukturen zerbrochen.

Die Sultane sind abgeschafft worden, jene gewählten Männer, die das Recht hatten, überweidete Gebiete zu sperren, und die über die Familiensolidarität wachten. Mehr Macht besaßen sie nicht. Autorität und Hierarchie sind für somalische

- Mann beim Melken  
Das Holz im Mund ist die Zahnbürste.  
Melken ist ausschließlich Sache der Männer.
- Paar beim Melken  
Die Frau muß mittlerweile das Kalb vom Euter des Muttertieres fernhalten.  
Außer Milch gibt es hin und wieder Fleisch.  
Mangelkrankheiten sind wir hier nicht begegnet.
- Kind (groß)  
Paar beim Melken  
Die Holzgefäße sind über Feuer geräuchert worden und geben der Milch einen angenehm würzigen Geschmack.
- Frau mit Topf geht auf Mann zu  
Nomaden gelten als Primitive, die unfähig sind, ihre Umwelt rationell zu nutzen und mühselig davonvegetieren. Tatsächlich arbeiten sie höchstens 4 - 5 Stunden am Tag. Ohne jede Hast. - Sie ernähren sich reichlich. Zu ihrer Freizeitbeschäftigung gehört die Poesie, die eine der reichsten Afrikas ist.
- Frau macht Butter  
So machen sie Butter. Mit duftenden Kräutern vermischt, ein wirksames Schönheitsmittel - mit gewissen Wurzeln, eine heilsame Salbe. - Mit Kuhfladen wird Seife daraus gemacht.
- Frau mit Topf kommt zurück  
An europäischen Viehzüchtern gemessen, ist diese selbstgenügsame Familienwirtschaft sicherlich primitiv - weil unrentabel. Doch das beruht nicht auf Unfähigkeit. Der Nomade weigert sich, seinen Lebensrythmus dem Profit zu unterwerfen. Er strebt nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, um politisch frei zu sein.
- Kind mit Kalb  
Kinder fangen früh an, mit Kälbern eigene Herden aufzubauen. Der Finger im Maul soll das Euter vortäuschen und das Kalb gefügig machen.

Nomaden fremde Begriffe. Alle sind gleich, und jeder ist sein eigener Herr. In gemeinsamen Belangen entscheidet die Versammlung aller erwachsenen Männer.

Seit der Kolonialzeit jedoch hat der Staat sich zunehmend eingeschaltet. Die besten Weideflächen wurden in Plantagen verwandelt und die Nomaden immer mehr in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt - was zur ihrer Verarmung geführt hat.

( Frauen bei der Arbeit

Die Frauen bleiben im Lager und haben in kurzer Zeit ihre Hausarbeit getan.

Früher erwirtschafteten die Nomaden keinen Überschuß.

Sie lebten nicht, um zu produzieren, sondern produzierten, um zu leben - und zwar soviel, daß ihre Bedürfnisse gedeckt waren. Bedürfnisse, die nicht andere, sondern sie selbst bemessen hatten.

Frauen schmelzen  
Butter

Früher zum Beispiel war dieses Schmelzen von Butter, die von Händlern nach Saudi Arabien verkauft wird, unbekannt. Heute sind viele Nomaden gezwungen, einige ihrer Erzeugnisse zu verkaufen. Früher lehnten sie außer Tausch jede Art von Marktbeziehungen ab. Niemand sollte sich auf Kosten anderer bereichern können. Sie hatten eine Gesellschaft ohne Klassen gebildet, ohne Staat, ohne Führung, die durch selbstaufgelegte Produktionsbeschränkung darauf abzielte, die Gleichheit aller zu gewährleisten.

So haben diese Freiheitsfanatiker Jahrtausende lang gelebt. Für ihre Begriffe - im Überfluß.

In den internationalen Statistiken gehört Somalia zu den Ärmsten der Armen. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt bei etwa

150 Mark im Jahr. Aber was besagt das schon, wenn 2/3 der Bevölkerung nicht zu verdienen braucht, um sich zu ernähren.

Kuhherde +  
Koranschule

Die somalischen Nomaden sind Mohammedaner. Manchmal schicken sie ihre Kinder in solche Schulen, in denen die Verse des Korans nachgesprochen werden. Dabei wird auch das Alphabet erlernt, das der Lehrer auf eine Holztafel schreibt.

Obwohl die Somalier sich schon im neunten Jahrhundert zum Islam bekehrten, haben sie viele ihrer alten Glaubensinhalte beibehalten. Sie verehren alles, was lebt. Auch Wälder, Berge, Flüsse, Pflanzen, Blitz und Wind. Die Schlange gilt als Vater der Welt, dem gelegentlich Milch gereicht wird.

Landschaft

Das Wasser, das Land und das Vieh sind die großen Gaben Gottes an die Nomaden - nicht etwa an alle Menschen.

Kurtunwarā  
Sängergruppe

Diese jungen Leute leben in einem Lager, in dem Nomaden seßhaft gemacht werden sollen.

Mit ihrem Lied haben sie - im Wettkampf mit Sängergruppen benachbarter Dörfer und Städte - den zweiten Preis errungen. Die Lagerleitung ist sehr stolz, dies - in nur drei Jahren - aus Nomadenkindern gemacht zu haben.

Feldarbeit unter  
Aufsicht

Seßhaftmachung bedeutet Landarbeit.

Die Nomaden sollen Bauern werden. - Disziplin und Schwung werden verlangt. - Jetzt lernen Nomaden, was Arbeit ist.

Diese Nomaden verdanken der Regierung ihr Leben.

Als die Dürre, 1975, den Viehbestand dezimiert hatte, und Tausende von Nomaden am verhungern waren, brachte eine sowjetische Luftbrücke sie in den Süden, wo der Boden für Landwirtschaft geeignet ist.

Für die Regierung war diese Katastrophe eine einmalige Gelegenheit, den lange gehegten Plan der Sesshaftmachung zu erproben, ohne politische Unruhen fürchten zu müssen.

So wurden 120 000 Nomaden in verschiedenen Lagern angesiedelt. Sie sollen Bauern werden.

Zehntausend sind mittlerweile zum Nomadenleben zurückgekehrt.

Die Nomadenfrauen müssen erst lernen, wie der Wind genutzt werden kann, um die Spreu vom Weizen zu trennen.

Gewöhnen mußten sich die Nomaden auch an die vielen neuen Mikroben, die in den überfüllten Flüchtlingslagern ideale Brutstätten fanden und viele Opfer forderten.

In Kurtunwari wurden 1975 26 000 Flüchtlinge untergebracht. Das Lager ist straff gegliedert. Zehn Familien bilden eine Zelle, in der sechs Beauftragte über Hygiene, Sicherheit, Arbeitsleistung, Schulgang und politische Bildung wachen und Buch führen. - Fünfzig Familien bilden die nächstgrößere Einheit und vierhundert die größte, mit einem Präsidenten an der Spitze. - Dreizehn Präsidenten und 26 Funktionäre aus der Hauptstadt Mogadishu bilden das Distriktkomitee, dem dreimal wöchentlich Bericht erstattet wird.

Faulenzer müssen vor versammelter Mannschaft Selbstkritik üben. Eine Qual für Nomaden. - "Sich öffentlich anklagen, ist für sie fast so schlimm wie erschossen zu werden," sagte uns der Lagerkommandant. - "Dank dieser Methode können wir gute Arbeiter aus ihnen machen."

Wenn eine Latrine gebaut werden soll, greift man trotz aller Umwälzungen auf die traditionellen Techniken zurück und baut sie wie eine Nomadenhütte.

Frauen trennen  
Spreu vom Weizen

Fahrt an Kurtunwari  
vorbei

Latrinen-Bau

Bisher hat dieses Siedlungsprogramm ~~rund~~ 40 Millionen Mark gekostet, die zum großen Teil von internationalen Organisationen zur Verfügung gestellt worden sind. Bis 1980 sollen 18 000 Hektar Land kultiviert sein und weitere Zuschüsse überflüssig machen.

In Somalia gibt es drei Siedlungen dieser Art und Größe.

Freitag-Versammlung

Der Freitag - unser Sonntag - wird der politischen Bildung gewidmet.

Totale

Nomaden nimmt Schilder und Speer

Als dieser ehemalige Nomade die Kamera auf sich gerichtet sieht, will er schnell zeigen, was er einmal war - mit den Holzimitationen jener Waffen, die der Staat ihm genommen hat.

Fahnenübergabe an die fleißigsten Arbeiterbrigaden

Die beiden fleißigsten Arbeiterbrigaden des Monats erhalten Fahnen, mit denen sie von nun an auf Feld ziehen dürfen. Konkurrenzkampf soll Nomaden Leistungsideologie lehren. Die sozialistischen Militärs in Mogadishu teilen die gängige Meinung, daß ein Land von Nomaden zur Armut verurteilt ist und keine Nation werden kann. Wie wir alle, haben sie in der Schule gelernt, daß der Mensch sich vom primitiven Sammler, Jäger und Hirten allmählich durch zunehmende Beherrschung der Umwelt zum zivilisierten Staatsbürger entwickelt und somit freier und vollkommener wird. Das soll hier geschehen.

Hochzeit

Wenn die selbst gemachten Nomaden heiraten, bauen sie sich eine Hütte, wie einst in der Steppe, und feiern nach altem Brauch.

Fahrt - Landschaft

Nur 1% des somalischen Bodens wird bebaut. Weitere 12% könnten - mit großem Aufwand - der Landwirtschaft nutzbar

gemacht werden. Der Rest würde entweder zum undurchdringlichen Gestrüpp oder zur Wüste werden, wenn die Nomaden nicht mit ihren Herden ständig hindurchziehen würden. Über 2 Millionen Menschen leben in Somalia von solchem Boden. Ja, ihnen verdankt das Land heute sogar den Löwenanteil seiner Einnahmen: ' Vieh-Fleisch- und Lederexport aus Nomadenbeständen machen 70% des Außenhandels aus.

Weideland mit Kamelen

Kamele und Ziegen sind unerlässlich, um Weideland gegen das Überhandnehmen von Holzvegetation zu schützen. Indem sie Zweige und Dornen fressen, halten sie die Sträucher unter Kontrolle und vermeiden, daß kleinere Pflanzen, des Lichtes beraubt, eingehen. Auch würde das Gras seine Vitalität verlieren und sich nicht mehr gegen Gestrüpp und Unkraut behaupten können, wenn es nicht regelmäßig abgeweidet würde. Und die Tiere düngen den Boden. Nur dank der Viehherden können große Flächen als Weideland erhaltenbleiben.

Alle Tiere eines Gebietes - auch das Wild - sind voneinander abhängig und schaffen gemeinsam ein natürliches Gleichgewicht. Wird dieser Einklang zerstört, dann hat das immer katastrophale Folgen. Seit Jagd auf Löwen und Leoparden gemacht wird, und diese sich zurückgezogen haben, überlebt auch krankes und schwaches Vieh - was zur Überweidung führt. Auch die von Regierung und Händlern wegen der Ausfuhr vorangetriebene Erhöhung des Viehbestandes, ruiniert das Weideland. - Solche Gegenden brauchen Nomaden. Ihre Viehzucht ist die einzige Form wirksamer Landnutzung.

- Kamellager Im Norden halten die Nomaden hauptsächlich Kamele.
- Kameljunges trinkt Jungtier und Nomade leben von der Milch des Muttertieres.
- Kamel kaut + Totale Im trockenen Nordsomalia könnten Nomaden ohne Kamele nicht überleben. Aber auch das Kamel braucht den Hirten. Ohne seine Kenntnisse und seine Pflege wäre diese Tierart seit langem ausgestorben.
- Kamel wird gemolken
- Zicklein trinkt Der Fleischbedarf einer Nomadenfamilie wird meist aus dem Kleinviehbestand gedeckt.
- Fohlen trinkt -
- Muttertier drängt es weg Alles dreht sich ums Kamel. Prestige, Reichtum, ja selbst das Leben wird an ihm gemessen. Es ist die Währung, in der Nomaden rechnen. - 50 Kamele sind der Brautpreis für den Schwiegervater. 100 der Blutpreis für ein ermordetes Sippenmitglied. Kamele dienen auch als Garantie bei Absprachen und Verträgen. Wer geachtet sein will, muß seine Tiere gut pflegen. An ihrer Verfassung mißt man den Wert eines Mannes.
- Kleinkamel wird in Kral geführt
- Schildkröte
- Ziege frißt Dornen Ziegen sind in Europa nicht so beliebt. In Afrika verhindern sie das Überhandnehmen von Dornenbüschen und fördern das Wachstum des Grases, was allen Tieren zugute kommt.
- Ziege wird gemolken
- Zicklein gefangen Um die Ziegen kümmern sich die Kinder. Sie müssen vor allem die Kleintiere von der Mutter trennen, damit Milch für die Menschen übrig bleibt.
- Frauen vor Hütte
- Schwenk auf Haut Somalische Ziegenhäute sind in aller Welt zur Herstellung von Handschuhen begehrt.
- Frau schneidet
- Riemen So werden Riemen hergestellt, mit denen die Strohmatten an den Holzgerüsten der Hütten befestigt werden.

Fleisch, das konserviert werden soll, wird ebenfalls in feine Lamellen geschnitten und in der Sonne getrocknet. Diese Arbeiten - auch Wasserholen und Buttermachen gehören zu den Aufgaben der Frauen.

Tiermedizin -  
Nomade brennt jungtier

Gegen die meisten Krankheiten ihrer Tiere haben die Nomaden Heilverfahren entwickelt - wie dieses Brennen eines Kleinkamels. Natürlich sind die Impfmittel und Medikamente der modernen Medizin wirksamer, doch hier bringen sie keinen Segen. Wenn schwaches Vieh überlebt, wird das Weideland überfordert.

Kamele fresse Früchte

Gelegentlich sammeln die jungen Männer vitaminreiche Früchte für ihre Kamele.

Frau mit Kind

Im Vergleich zu früher, sind diese Nomaden arm. Der Staat braucht Geld und Viehhändler wollen verdienen.

Kämmen

Ihr Einfluß hat sich in den letzten zwanzig Jahren rapide ausgeweitet und die Freiheit der Nomaden beschnitten.

2 Mädchen

Über Wanderwege und Viehbestand können sie immer weniger selbstständig entscheiden. - Ein Entmündigungs- und Verarmungsprozeß, der kaum noch aufzuhalten ist.

Kämmen

Interview Mädchen

Dieses Mädchen will nicht sesshaft werden. Es hat keine Angst vor wilden Tieren. Ja, Löwen und Hyänen mag es sogar. Seit sie Zucker kennt - und das ist noch garnicht lange her - möchte sie hin und wieder schon etwas Süßes naschen - aber dafür in eine Siedlung ziehen und das Leben mit den Tieren aufgeben - nie!

Affe  
Kamel kaut (groß)

Dank des Kamels konnte der Nomade mit all seiner Habe umherziehen und kannte - außer der Solidaritätsverpflichtung gegenüber seiner Stammesbrüder - keine politischen Zwänge.

Affe

Kamele werden bepackt

Eine Nomadenfamilie bepackt ein paar Kamele, um Holz und Butter in das nächste Dorf zu bringen. Dort kümmert sich ein Mittelsmann um den Verkauf und steckt den Hauptgewinn ein. Solange die Nomaden alles selbst erzeugten, was sie zum Leben benötigten: Nahrung, Stoffe, Werkzeuge, Leder, Arzneimittel - brauchten sie auch nichts zu verkaufen, und niemand konnte an ihnen verdienen. Für eine profitorientierte Gesellschaft waren sie in der Tat nutzlose Geschöpfe, und langsam wurden die Bedingungen geschaffen, die ihre Ausbeutung möglich machten.

Die Engländer und Italiener, die sich vor rund hundert Jahren Somalia teilten, waren ja nicht gekommen, um diese Lebenskünstler zu bestaunen. Sie wollten das Land erschließen, das heißt, daran verdienen. Und da es weder Bodenschätze noch Edelholz gab, hielten sie sich an den Nomaden und ihrem Vieh schadlos.

Die Städte, die die im Innern vorherrschenden Produktions- und Machtverhältnisse widerspiegelten, verwandelten sich in Verwaltungs- und Handelszentren fremder Interessen, von denen die Kontrolle und die Ausbeutung des Landes organisiert wurden. Mit der Unabhängigkeit hat sich das kaum verändert.

Kind treibt Kamel

Viele Nomaden besitzen hunderte oder gar mehr als 1000 Kamele. Bei einem Preis von 600 Mark pro Stück, ist das ein schönes Kapital. Sie sind also reich. Aber so denken Nomaden nicht. Für sie sind die großen Herden nur Reserven, damit nach Epidemien oder Dürrezeiten genügend Tiere zum Leben übrigbleiben.

Karavane

Während der Trockenzeit, wenn Weideland über große Entfernungen gesucht werden muß, können Kamele bis zu drei Wochen ohne Wasser auskommen, und die jungen Männer, die sie führen, leben ausschließlich von ihrer Milch.

Brunnen

Wichtig ist nur, hin und wieder einen Brunnen zu finden. Dann kann ein Kamel auf einmal bis zu hundert Liter Wasser trinken, was bei jedem anderen Tier zum Tode führen würde. Früher wurde angenommen, das Kamel speichere Wasser, Das ist nicht der Fall. Es hat nur einen besseren Wasserhaushalt und seine Körpertemperatur steigt bis auf 40 Grad, bevor es zu schwitzen beginnt.

Brunnen sind unerlässlich, doch sie können auch zur Katastrophe führen. In Somalia ist das geschehen. Angesichts des ständig wachsenden Fleischbedarfs des zahlungskräftigen Saudi Arabiens, begannen Kaufleute den Viehhandel systematisch zu organisieren. Sie bohrten Wasserlöcher, legten Reservoirs an und schickten sogar Zisternenwagen in die Steppe. Dank des Wassers konnten die Herden zu Beginn der Trockenzeit länger als gewöhnlich in den Dürregebieten bleiben, bevor sie sich auf ihre Stammbrunnen zurückzogen. Dies führte zur totalen Überweidung großer Gebiete, besonders im trockenen Norden. Dort, wo früher nur Kamele während der Regenzeit weideten, wurden auch Kühe und Schafe eingeführt, die nur Gras fressen und die Sträucher wuchern lassen. Weideland wuchs zu und wurde unbrauchbar.

Auch um Städte und Dörfer wurden Brunnen angelegt, um das Vieh in der Nähe der Märkte zu konzentrieren, und schon in kurzer Zeit wurden Weideflächen in einem Umkreis von 40 Kilometern unbrauchbar. Wenn nun wirklich eine außergewöhn-

liche Dürrezeit einsetzt, können all diese Wasserlöcher nicht mehr helfen, denn das bedrohte Vieh findet in ihrer Nähe keine Nahrung mehr. Es ist verloren. -

Blinde Profitgier und nicht die blinden Gewalten der Natur sind für die katastrophalen Folgen der letzten Dürre verantwortlich.

Ähnliche Dürreperioden kehren alle 5 - 6 Jahre wieder. Früher hatten die Nomaden die Bedingungen geschaffen, um zu überleben. Von nun an droht jede anhaltende Dürre zur Katastrophe zu werden.

Regen

Der flache Süden des Landes ist mit Regen besonders gesegnet. Dort befindet sich der Hauptteil des somalischen Bodens, der für Landwirtschaft geeignet ist. Die Italiener legten Bananenplantagen an. Auch Kleinbauern haben Fuß gefaßt, und Dammbauten zur Wasserregulierung sollen die Besiedlung großer Gebiete möglich machen. Zum Teil mit Nomaden - mit sesshaft gemachten Nomaden. Das klingt plausibel. Doch die Dürrekatastrophe hat gezeigt, daß diese Projekte ebenso verhängnisvoll sind wie das Geschäft mit dem Wasser. Denn: die Nomaden brauchen dieses Land in der Trockenzeit, um weniger ergibige Weideflächen zu schonen. Bei anhaltender Dürre ist das Gebiet zwischen den beiden einzigen Flüssen, die ständig Wasser führen, ihre letzte Zuflucht. - Der bereits bebaute und der noch bebaubare Boden sind Bestandteile eines Hirtensystems, das zusammenbricht, wenn ihm dieser Boden entzogen wird.

Meer - Fischer gehen  
ins Meer

Fischerei scheint die einzige Möglichkeit zu sein, Nomaden sesshaft zu machen, ohne die Existenz jener zu zerstören, die Hirten bleiben wollen.

Das Meer spielt im Leben der Nomaden keine Rolle. Die meisten haben es nie gesehen. Selbst nach dreijähriger Ausbildung als Fischer, können diese Ex-Nomaden sich schwer an das fremde Element gewöhnen.

Wegen der starken Brandung können die Boote nicht an Land gezogen werden. Man muß sie schwimmend erreichen.

Die Männer sind den ganzen Tag auf See.

Fischer-Siedlung

1975 wurden 15 000 Opfer der Dürrekatastrophe auf Anraten der Russen und mit ihrer Hilfe am Meer angesiedelt. Die Schweden stellten die Boote. Andere Länder gewährten Entwicklungshilfe.

Ziegelherstellung

Neben der Fischerei lernen die jungen Nomaden auch andere Fertigkeiten, wie die Herstellung von Hohlblock-Steinen zum Bau eines Verwaltungsgebäudes.

Haus im Bau

Es fragt sich nur, ob es hier eines Tages überhaupt etwas zu verwalten geben wird.

Meer

Boote kommen zurück

Nur hochspezialisierte Schiffe können in diesen Gewässern gewinnbringend arbeiten. Die Somalis haben keine.

Fischer springen von ihren Booten ins Meer.

Die neugebackenen Fischer müssen ihren Fang schwimmend an Land bringen.

Schwimmen an Land

Für einen Markt ist der Fang nicht groß genug, und Kühlanlagen oder Transportmittel lohnen schon garnicht. Selbst essen? Die Somalis mögen keine Fische. Vor Hummern und Krebsen ekeln sie sich sogar.

Haifisch

Die Haifische und andere Spezialitäten kommen nur auf die Tische der wenigen feinen Restaurants und Hotels, in denen meist Ausländer essen.

Haifisch - Totale

Die Fischereiprojekte dürften nur so lange funktionieren, wie Entwicklungsgelder zur Verfügung stehen.

#### Viehherde

Das ist der Reichtum des Landes.

Internationale Experten behaupten, es sei eine unverantwortliche Verschwendung, sich heute hauptsächlich von Tiererzeugnissen zu ernähren. Gleiche Kalorienmengen aus Getreide seien viel billiger zu gewinnen. Für Somalia stimmt das nicht. Dort wird die Energie eines Bodens, der anders nicht nutzbar ist, in gewaltige Viehbestände verwandelt. Ohne Chemikalien, ohne Maschinen, ohne die Natur zu vergewaltigen.

#### Ziegenmarkt

Es gibt genug Vieh, um den Bedürfnissen der Bevölkerung reichlich zu genügen - und das Fleisch könnte sehr billig sein.

Die Ziegen und die Schafe, die auf den Märkten sachkundig von Hausfrauen ausgesucht werden, sind freilich heute für die meisten Somalis unerschwinglich und kommen nur an Festtagen auf den Tisch. Die Produktionskosten sind zwar gering, doch den Verkaufspreis bestimmt der Weltmarktpreis. Der nahezu unersättliche Abnehmer Saudi Arabien kann ihn bezahlen. Deshalb geht es vielen Somalis schlecht.

#### Kamelmarkt

Auf dem Kamelmarkt kaufen die Händler ein, die Schlachtvieh an Saudi Arabien liefern. Für sie kann es garnicht genug Vieh zur Ausfuhr geben. 80% des Gewinns werden von ihnen, den Mittelsmännern und den saudi arabischen Importeuren, eingesteckt.

Um die Herden der Nomaden unter Kontrolle zu bringen und den Viehbestand zu vermehren, haben die Händler überall im Land Brunnen angelegt. Das führte zur Überweidung und zu den katastrophalen Ausmaßen der Dürrenot von 1975.

Um einem weiteren Verfall der Weidegebiete vorzubeugen, beschloß die Regierung, den Viehhandel zu verstaatlichen. Doch Saudi Arabien drohte, kein somalisches Vieh mehr zu kaufen, wenn der Handel in staatliche Hände überginge. Die Regierung mußte nachgeben, denn 80% der somalischen Ausfuhr geht nach Saudi Arabien. So erfuhr ein sozialistisches Regime, daß wirtschaftliche Abhängigkeit, die Innenpolitik beeinflussen kann.

Mogadishu Die Bescheidenheit der Hauptstadt Mogadishu läßt erkennen, daß die Regierung zu den wenigen der Dritten Welt gehört, die Maß halten und ihrem Volk keine unnötigen Lasten auferlegen. Die prunkvolle Moschee wurde von Kuwait bezahlt, die meisten Denkmäler stammen aus der Kolonialzeit.

Militärkapelle

Auch vieles andere ist aus dieser Zeit übernommen worden

General Barre geht zur Tribüne

Am Nationalfeiertag wird der Präsident, General Syad Barre die Parade abnehmen.

Militärmusik auf europäisch.

General Barre auf Tribüne

Wie die meisten Führer der Dritten Welt, sind auch die somalischen Militärs vom Vorbild der reichen Nationen fasziniert.

Aber in Somalia kann Fortschritt nur als die Entwicklung der eigenen Möglichkeiten verstanden werden, wenn die Bevölkerung eines Tages wieder besser leben soll. - Durch die Entfaltung des Nomadentums.

Nomadentänze

Doch selbst auf diesem Volksfest sind die Nomaden nur geduldet.

Die Nomaden haben eine Gesellschaft geschaffen, die wie keine andere - in diesem Land - den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden kann - und zwar ohne sie ihrer

Freiheit und Würde zu berauben.

Somalia ist ein reiches Land, wenn man Armut an diesen Werten mißt. Nur muß die Nomadengesellschaft rechtzeitig vor dem Untergang gerettet werden.

Aber welche Regierung der Dritten Welt nimmt ihr Volk ernst, bevor es nicht zur Karrikatur der früheren Kolonialmächte geworden ist.

Im Gleichschritt Marsch, auf den Weg zum Fortschritt.  
Seht und staunt, was man aus Nomaden machen kann.